Westfalens größte derzeit bekannte Fledermaus-Winterquartiere an der Westfälischen Pforte

UWE HILDENHAGEN und KARL-HANS TAAKE,¹ Minden

Die unterirdischen Fledermaus-Winterquartiere Westfalens dürfen dank intensiver Forschungsarbeit gerade in neuerer Zeit (vergl. FELDMANN 1973) als gut untersucht angesehen werden. Herausragende Ergebnisse ungezählter Höhlen- und Stollenbefahrungen in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts sind neben Erkenntnissen über die Saisonwanderungen der Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*; FELDMANN 1969) vor allem die Erweiterungen der Faunenliste Westfalens um Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*; FELDMANN 1963), Graues Langohr (*Plecotus austriacus*; ders. 1964) und Nordfledermaus (*Eptesicus nilssoni*; VIERHAUS 1979, VIERHAUS & FELDMANN 1980).

Während VIERHAUS (1979) bei letztgenannter Art sogar eine Neuansiedlung (im südwestfälischen Bergland) annimmt, ist die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) in den letzten zwanzig Jahren aus den westfälischen Quartieren verschwunden, die Bestandszahlen der meisten übrigen regelmäßigen Felshöhlenüberwinterer sind – wie die des früher häufigen Mausohrs (*Myotis myotis*) – z. T. drastisch gesunken. Es ist daher bezeichnend für die Situation der mitteleuropäischen Chiropteren, daß in den beiden größten derzeit in Westfalen bekannten Quartieren im Fels überwinternder Fledermäuse im Winter 1980/81 nur je 20 bis 25 Tiere angetroffen wurden.²

Die von PROF. DR. R. SCHRÖPFER (Osnabrück) angeregte Überprüfung unterirdischer Räume im Weser- und Wiehengebirge erschien in zweifacher Hinsicht reizvoll: einerseits handelte es sich hier um chiropterologisch praktisch nicht erkundetes „Neuland“, zum anderen bestand an der Mittelgebirgsschwelle im Übergang zur Norddeutschen Tiefebene in Anbetracht des Mangels an weiter nördlich gelegenen Bergwerksstollen oder Felshöhlen Aussicht auf eine relativ hohe Individuenzahl wanderfähiger Fledermausarten.

Zwei der hier beschriebenen Winterquartiere liegen knapp 2 km voneinander entfernt an der Porta Westfalica: eine durch Sandsteinabbau entstandene, während des 2. Weltkrieges vorübergehend zu einem bombensicheren Rüstungsbetrieb ausgebaute Wesergebirgshöhle und ein stillgeleg-

1) Wir danken Herrn Dr. Henning Vierhaus, Bad Sassendorf-Lohne, herzlich für die stete Förderung unserer Arbeit.

2) Ein drittes Quartier dieser Größenordnung fanden G. Steinborn, Höxter-Godelheim, und Dr. H. Vierhaus während sich die vorliegende Arbeit im Druck befand. In einem Stollen des Altkreises Brilon zählten sie am 28. 3. 1981 insgesamt 24 Fledermäuse folgender Arten: *Myotis mystacinus*, *M. brandti*, *M. myotis*, *M. dasycneme* (VIERHAUS, briefl.).

Tab. 1: Fledermauswinterbestände von 3 Felsquartieren des Altkreises Minden im Januar 1981

Quartier	Stollen im Wiehengeb. Porta Westf.	Höhle im Wesergeb.	Stollen im Wiehengeb. Hille	Summe
Datum	30.1.81	23.1.81	9.1.81	
Wasserfledermaus, <i>Myotis daubentoni</i>	10	10	5	25
Teichfledermaus, <i>Myotis dasycneme</i>	10	3	-	13
Br. Langohr, <i>Plecotus auritus</i>	2	3	2	7
Mausohr, <i>Myotis myotis</i>	3	-	-	3
Fransenflederm., <i>Myotis nattereri</i>	-	-	1	1
Bartfledermaus, <i>Myotis spec.</i>	-	-	1	1
unbestimmte Ex.	-	4	-	4
Summe	25	20	9	54

ter Eisenerzstollen im Wiehengebirge. Obwohl sich diese unterirdischen Systeme durch überaus weitläufige Hallen bzw. Gänge auszeichnen, wurde der Großteil der überwinterten Fledermäuse in relativ engumgrenzten Bereichen gefunden, die wegen ihrer Eingangsnähe noch spürbare Frischluftzufuhr erfahren. Tabelle 1 zeigt die in diesen beiden Quartieren im Januar 1981 erfaßten Fledermausbestände, sowie die eines kürzeren, ca. 12 km von der Porta entfernten wasserführenden Wiehengebirgstollens der Gemeinde Hille.

Der wie erwartet relativ hohe Fledermauswinterbestand in den Gebirgen um die Westfälische Pforte, der immerhin dem des im gesamten Westharz in den siebziger Jahren erfaßten entspricht (KNOLLE 1977), wird etwa zur Hälfte von Wasserfledermäusen und zu rund einem Viertel von Teichfledermäusen gestellt. Ein deutliches zahlenmäßiges Überwiegen von Wasserfledermäusen in unterirdischen Quartieren haben in neuerer Zeit auch HINRICHSSEN (1979) und PIEPER & WILDEN (1980) für Schleswig-Holstein festgestellt, sowie KLAWITTER (1976 u. 1979) für Westberlin; in den Rüdersdorfer Kalkstollen der Mark Brandenburg überwintern seit den sechziger Jahren sogar ca. 3.000 Exemplare dieser Art (HAENSEL 1973), was ebenfalls mehr als der Hälfte des dortigen Gesamtbestandes entspricht. ROER (1977) weist darauf hin, daß Wasser- und Teichfledermäuse, als nahezu aus-

schließlich über dem Wasser jagende Arten, ihren Bestand weitgehend halten konnten. Es ist anzunehmen, daß die durch die Porta fließende Weser auf Tiere beider Arten anziehend wirkt und somit die Individuenzahlen in den wesernahen Quartieren positiv beeinflußt. Bei den hier gefundenen Teichfledermäusen wird es sich um holländische Wintergäste handeln, was durch zwei in unserem Kreisgebiet in den 50er Jahren gefundene Ringtiere (FELDMANN 1974) belegt ist.

Das Braune Langohr, die mit 7 Ex. am drittstärksten vertretene Art, wurde im Winter 1979/80 nicht in unseren Quartieren gefunden. Da sie im Wiehengebirgssollen an der Porta erst im Januar 1981 erfaßt wurde, nachdem sie hier im vorangegangenen Monat vergeblich gesucht worden war, ist ein durch die langanhaltende Kälteperiode verursachter Umzug von Baum- in Felsquartiere nicht auszuschließen.

Aussagen über die Entwicklung des Winterbestandes können nicht getroffen werden, da erst vor wenigen Jahren mit systematischen Kontrollen in den Fledermausquartieren des Weser- und Wiehengebirges begonnen wurde. Lediglich aus den frühen 60er Jahren liegt eine Vergleichszahl vor: DR. W. BÖHME (Bonn) fand in den Deckenspalten einer sehr kurzen, hohen Sandsteinhöhle, die mit unserem derzeit größten Quartier in Verbindung steht, in mehreren Wintern je 6 - 10 Mausohren (briefl. Mitt.).

Wir hoffen sehr, daß zur Ruhigstellung der beiden großen Quartiere eingeleitete Sicherungsmaßnahmen den angestrebten Erfolg erzielen werden. Vor allem in der Wesergebirgshöhle sind massive Störungen (Feuer, Feuerwerkskörper, Fackeln, Schüsse, vermutlich auch willentliches Erschlagen von Tieren) nahezu an der Tagesordnung.

Als weitere Art wurde in letztgenanntem Quartier eine (mumifizierte) Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) gefunden. Sommernachweise neueren Datums aus dem Kreis Minden-Lübbecke von Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*), Grauem Langohr, Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Zwerg- und Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus* und *P. nathusii*) ergänzen das (abgesehen von dem bislang ungeklärten Artstatus der hier gefundenen Bartfledermausweibchen) weitgehend vollständige Bild des Artenspektrums der in der Landschaft um die Westfälische Pforte lebenden Fledermäuse.

Literatur

- FELDMANN, R. (1963): Erster Nachweis der Wimperfledermaus für Westfalen. Natur u. Heimat **23**, 60-64. - FELDMANN, R. (1964): Westfälischer Erstnachweis der Grauen Langohrfledermaus (*Plecotus austriacus*). Natur u. Heimat **24**, 107-110. - FELDMANN, R. (1969): Vorkommen und saisonale Wanderungen der Teichfledermaus, *Myotis dasycneme*, im westfälischen Raum. Natur u. Heimat **29**, 85-92. - FELDMANN, R. (1973): Ergebnisse zwanzigjähriger Fledermausmarkierungen in westfälischen Winterquartieren. Abh. Landesmus. f. Naturk. **35**, H. 1. - FELDMANN, R. (1974): Zur Verbreitung der Fledermäuse in Westfalen von 1945-1975, *Myotis* **12**, 3-20. - HAENSEL, J. (1973): Ergebnisse der Fledermausberingungen im Norden der

DDR, unter besonderer Berücksichtigung des Massenwinterquartiers Rüdersdorf. *Period. biol.* **75**, 135-143. – HINRICHSSEN, H. (1979): Neue Erkenntnisse über das Vorkommen von Fledermäusen in Schleswig-Holstein. *Myotis* **17**, 13-22. – KLAWITTER, J. (1976): Zur Verbreitung der Fledermause in Berlin (West) von 1945-1976. *Myotis* **14**, 3-14. – KLAWITTER, J. (1979): Positive Bestandsentwicklung in Berlins zweitgrößtem Fledermaus-Winterquartier, dem Fichtenberg-Bunker. *Berl. Naturschutzblätter* **23**, 536-541. – KNOLLE, F. (1977): Zum Vorkommen, zum Überwinterungsverhalten sowie zur Bestandsentwicklung der Fledermaus im niedersächsischen Harz. *Beitr. z. Naturk. Nieders.* **30**, 49-57. – PIEPER, H. & WILDEN, W. (1980): Die Verbreitung der Fledermäuse (Mamm.: Chiroptera) in Schleswig-Holstein und Hamburg 1945-1979. *Faun. Ökol. Mitt., Suppl.* **2**. – ROER, H. (1977): Zur Populationsentwicklung der Fledermäuse (Mammalia, Chiroptera) in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Situation im Rheinland. *Z. Säugetierk.* **42**, 265-278. – VIERHAUS, H. (1979): Nordfledermäuse *Eptesicus nilssonii* (KEYSERLING & BLASIUS, 1839) überwintern im südwestfälischen Bergland. *Z. Säugetierk.* **44**, 179-181. – VIERHAUS, H. & FELDMANN, R. (1980): Ein sauerländischer Nachweis der Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) aus dem Winter 1972/73. *Natur u. Heimat* **40**, 97-99.

Anschriften der Verfasser: Uwe Hildenhagen, Kleine Heide 12, 4950 Minden.
Karl-Hans Taake, Sieben Bauern 31, 4950 Minden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Taake Karl-Hans, Hildenhagen Uwe

Artikel/Article: [Westfalens größte derzeit bekannte Fledermaus-Winterquartiere an der Westflischen Pforte 59-62](#)